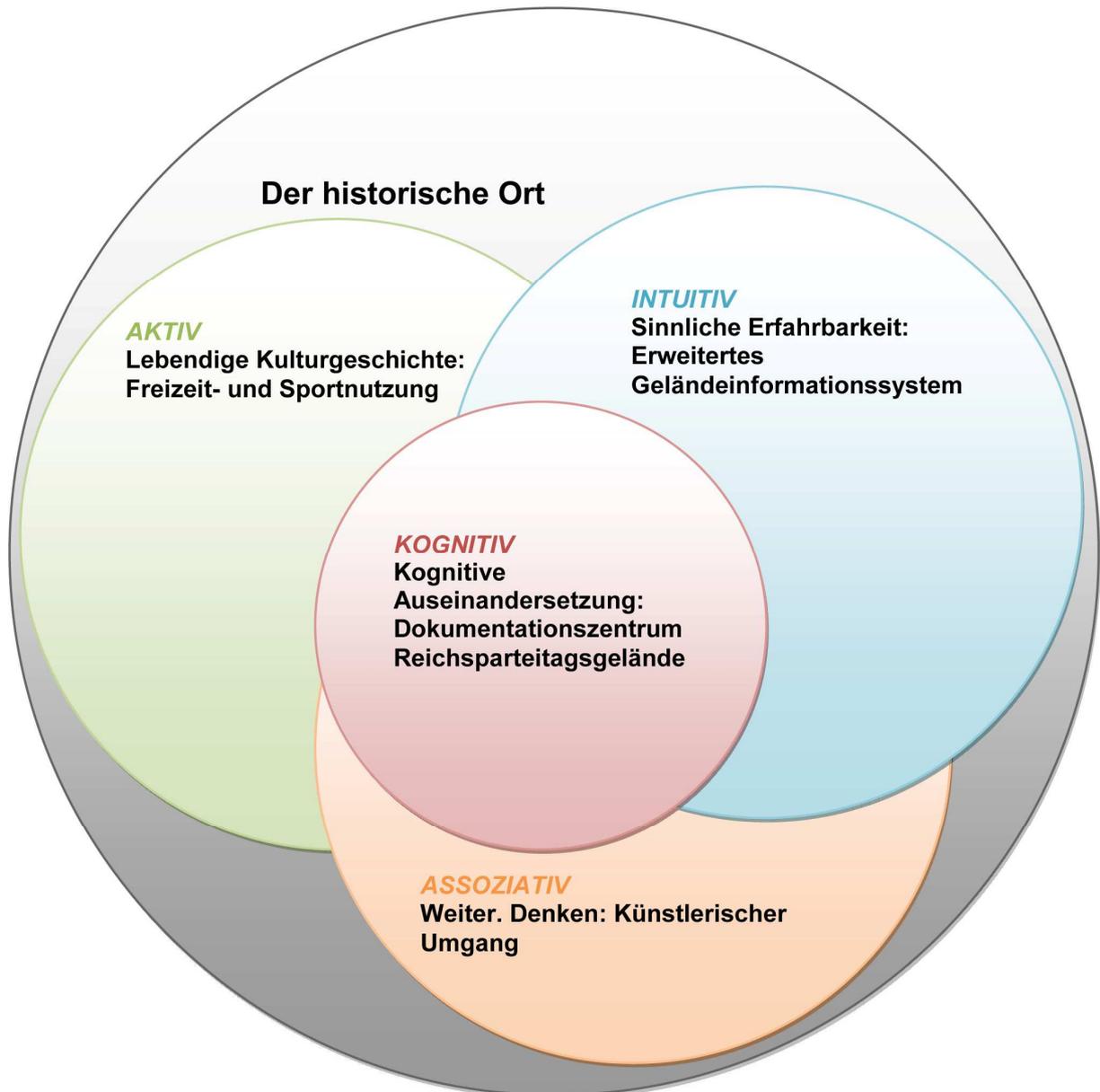


Anlage 1

ErfahrungsRaum | Reichsparteitagsgelände Nürnberg

Diskussionsgrundlage für die geschichtskulturelle Auseinandersetzung
aus der Vermittlungsperspektive

[Erarbeitung: Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Stand: 15. Juni 2015]



A. Erschließung als neuer Erfahrungsraum

In diesem bewusst als Diskussionsgrundlage angelegten Papier wurden bereits vorhandene Vorlagen und Beschlüsse berücksichtigt.¹ Es dient als Basis für den weiteren Entscheidungsprozess – der intensiven Beteiligung der lokalen Akteure, der Fachdiskussion internationaler Experten sowie der Information und Einbindung der Bürgerschaft – und soll damit die weitere bauliche Sicherung begleiten. Sämtliche Erkenntnisse dieses Prozesses werden in das weiter zu entwickelnde Nutzungs- und Vermittlungskonzept integriert. Grundlage des städtischen Handelns sind seit 2004 die vom Nürnberger Stadtrat nach intensiven Diskussionen beschlossenen *Leitlinien/Leitgedanken zum künftigen Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände*. Demnach sind *die Zeugnisse der NS-Zeit [...] als Denkmäler und Geschichtsquellen in ihrem heutigen Aussehen, das teilweise bereits nur noch Reste eines früheren Zustands darstellt, zu bewahren. [...] Angestrebt wird weder ein bewusster Verfall der Bausubstanz noch eine Rekonstruktion des nicht mehr Vorhandenen.*²

Nach dem Wandel von der ahistorischen Betrachtung zum historischen Bewusstsein und der adäquaten Erschließung des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes als historischer Ort steht die Stadt Nürnberg vor einer weiteren Zäsur in der Geschichte des Umgangs mit diesem Areal: Aufgrund des permanent hohen Besucherzustroms, jahrzehntelanger medialer Aufmerksamkeit und als Gegenstand einer internationalen Debatte muss das ehemalige Reichsparteitagsgelände gemäß seiner geschichtskulturellen Dimension behandelt und erschlossen werden.

Neuer Ansatz

Verschiedene ältere Ansätze im Umgang erwiesen sich schon im Sinne der öffentlichen Begehbarkeit als nicht realisierbar. Im heutigen Bewusstsein undenkbar sind kommerzielle *Profanisierungsversuche*. Wegweisend wurde das Ergebnis eines städtebaulichen Ideenwettbewerbs, wonach *es keine abschließende architektonische, städtebauliche oder künstlerische Antwort auf die baulichen Zeugnisse der NS-Zeit geben kann*, ein adäquater Umgang jedoch den Ensemble-Charakter berücksichtigen, mithin das gesamte Gelände einbeziehen muss.³ 2003 forderten Ulrich Maly, Wolfgang Baumann, Ulrich Glaser und Siegfried Zelnhofer *für das Gelände und den Umgang mit ihm ein inhaltlich-gedankliches Rahmenkonzept zu*

¹ Insbesondere: Leitlinien/Leitgedanken zum künftigen Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in der Beschlussversion vom 19. Mai 2004 – Das Zeppelfeld in Nürnberg – ein deutscher Lernort zur Geschichte des Nationalsozialismus. Konzeptpapier der Koordinierungsgruppe ehemaliges Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg vom 25. Juli 2011 – Konzept „Kunst auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände“ der Koordinierungsgruppe ehemaliges Reichsparteitagsgelände vom 7. November 2011.

² Leitlinien/Leitgedanken zum künftigen Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in der Beschlussversion vom 19. Mai 2004.

³ Vgl. Lernort Zeppelfeld. Projekt zum Erhalt eines besonderen nationalen Erbes, S. 22.

finden. Desweiteren müsse der künftige Umgang mit dem Reichsparteitagsgelände über eine *rein auf das Kognitive oder pädagogisch Vermittelnde ausgerichtete inhaltliche Auseinandersetzung* hinausgehen, um *über andere Formen [...] Nachdenken auszulösen*.⁴

Dieser Gedanke wird in der vorliegenden Diskussionsgrundlage aufgegriffen und in Form eines neuen konzeptionellen Ansatzes als sogenannter ErfahrungsRaum vorgestellt. Der Begriff beschreibt in Ergänzung zu kognitiven Lernprozessen die Möglichkeit des historischen Erkenntnisgewinns durch Sinneswahrnehmungen im öffentlichen Raum ehemaliges Reichsparteitagsgelände. Der ErfahrungsRaum eröffnet dabei ein breites Spektrum an Möglichkeiten der geschichtskulturellen Auseinandersetzung über einen reinen Lernort hinaus, zudem bezieht er sich direkt auf das *Alleinstellungsmerkmal* des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes, dessen spezifische Raumwirkung die Psychologie der damaligen Massenveranstaltungen erfahrbar macht.

Als inhaltliche Klammer um das Gelände soll der Ansatz den Rahmen für bestehende und künftige Nutzungs- und Vermittlungsanliegen im demokratisch-pluralistischen Sinne abstecken und die hierfür in Frage kommenden Areale benennen: Innerhalb des ErfahrungsRaumes gibt es mehrere, sich teilweise überlagernde, komplementäre Bereiche, insbesondere das Dokumentationszentrum, das erweiterte Geländeinformationssystem, den künstlerischen Umgang sowie die vielfältige Freizeit- und Sportnutzung.

Der neue Ansatz beruht auf der baulichen Sicherung des Geländes und zeigt den darüber hinausgehenden Mehrwert für Nürnberger Bürgerinnen und Bürger ebenso wie für auswärtige Besucherinnen und Besucher auf. Die Erkenntnisse und die Erfahrung mit vielen Besuchergruppen unterstreichen die Notwendigkeit, das große didaktische Potential des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes und insbesondere der Anlage Zeppelintribüne/-feld weitergehend zu erschließen. Bereits 2011 forderte die Koordinierungsgruppe ehemaliges Reichsparteitagsgelände für das Zeppelinfeld, Räume zu schaffen *für ein möglichst breites Zielgruppenspektrum* mit methodisch-didaktischen Überlegungen, um *experimentelles Entdecken* zu ermöglichen und das Potenzial des historischen Ortes *anschaulich erfahrbar [zu] machen*.⁵

Der historische Ort

Mit elf Quadratkilometern ist das Gesamtgelände die *größte noch existierende architektonische Hinterlassenschaft der NS-Zeit*⁶ und erstreckt sich von der damaligen Luitpoldarena über die Kongresshalle und die Große Straße, über das geplante Deutsche Stadion, das

⁴ Vgl. Ulrich Maly, Wolfgang Baumann, Uli Glaser, Siegfried Zelnhefer: Ein Diskussionsbeitrag über den Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, im Februar 2003, S. 3-4.

⁵ Vgl. Das Zeppelinfeld in Nürnberg – ein deutscher Lernort zur Geschichte des Nationalsozialismus. Konzeptpapier der Koordinierungsgruppe ehemaliges Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg vom 25. Juli 2011, S. 11.

⁶ Ulrich Maly, Wolfgang Baumann, Uli Glaser, Siegfried Zelnhefer: Ein Diskussionsbeitrag über den Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, im Februar 2003, S. 1.

Zeppelfeld mit der Zeppelintribüne, das HJ-Stadion bis zum Märzfeld und schließlich dem Lagergelände.

Neben den extremen Dimensionen ist es in Nürnberg vor allem die performative Funktion des Geländes, die diesen Ort von anderen historischen Orten abhebt: Von 1933 bis 1938 fanden sämtliche Reichsparteitage der NSDAP vor allem auf diesem eigens angelegten Gelände im Südosten Nürnbergs statt. Bei dem aufwendig vermarkteten Massenspektakel strömten bis zu einer Million Menschen nach Nürnberg. Es war der Höhepunkt der NS-Propaganda – hier entstand auch Leni Riefenstahls Propagandafilm *Triumph des Willens*.

Damit waren die Reichsparteitage ein konstituierendes Element der *Volksgemeinschaft*, hier wurde die *Volksgemeinschaft* inszeniert. Anhand der bestehenden Bauten lässt sich noch immer die Funktion der Architektur als Ideologieträger ablesen, ob an der Kongresshalle oder der Anlage Zeppelfeld: Der *Führerkult* wurde hier mit architektonischen Mitteln umgesetzt. *Du bist nichts. Dein Volk ist alles* – gemäß dieser Parole sind die Größenverhältnisse derart überdimensioniert, dass der Einzelne sich unweigerlich überwältigt fühlt.

Internationales Interesse – Nationales Erbe

Das ehemalige Reichsparteitagsgelände zeichnet sich durch das steigende Interesse von Besuchern aus dem In- und Ausland aus. Dies gilt für ehemalige Angehörige der US-Army ebenso wie für Touristen aus aller Welt. Auch Holocaust-Überlebende kommen nach Nürnberg, um dieses Gelände zu sehen. Über die Hälfte der 1.400 im Dokumentationszentrum gebuchten Veranstaltungen sind Geländebegehungen, die insbesondere von Schulklassen nachgefragt werden.

Seit der Eröffnung 2001 verzeichnete das Dokumentationszentrum einen stetig steigenden Zustrom, der aktuell mehr als 225.000 Besucherinnen und Besucher jährlich umfasst. Im Sommer 2014 konnte der 2,5 Millionste Gast begrüßt werden. Über das Gelände werden jährlich ca. 150.000 Personen geführt. Etwa 50 Prozent kommen aus dem Ausland. Führend sind dabei die Gäste aus dem angelsächsischen Sprachraum. Ebenfalls starkes Interesse an der Thematik zeigen Besucherinnen und Besucher aus dem europäischen Ausland, besonders aus Frankreich, Spanien und Italien. Tatsächlich aber reisen Menschen aus allen Winkeln der Welt nach Nürnberg zu einem, laut Zitat aus dem Besucherbuch des Dokumentationszentrums, *atmosphärisch außergewöhnliche[n] und wichtige[n] Ort, den jeder mal besucht haben sollte*.⁷ Die Fidschi-Inseln tauchen ebenso in der Statistik auf wie Länder der arabischen und asiatischen Welt.

Das ehemalige Reichsparteitagsgelände ist ein nationales Erbe, bei den Bauwerken handelt es sich um Partei- und Staatsarchitektur der NS-Zeit. *Die Stadt Nürnberg ist sich bewusst, dass sie dabei die Hauptverantwortung für ein nationales Erbe trägt. Dies heißt aber*

⁷ Vgl. Besucherbuch des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände.

auch, dass die Kommune bei der Bewältigung dieser Aufgabe nicht allein gelassen werden darf. Bund und Land sind weiterhin in der Pflicht.⁸ Auch die aktuelle Bundesregierung, die im Koalitionsvertrag *authentischen Orten, wie beispielsweise dem ehemaligen ‚Reichsparteitagsgelände‘ in Nürnberg, [...] eine wesentliche Funktion für die Geschichtskultur in Deutschland* zuspricht, sieht die Erhaltung nicht als alleinige Aufgabe der Stadt. Orte wie das ehemalige Reichsparteitagsgelände sollen *gemeinsam mit dem jeweiligen Land erhalten und genutzt werden.*⁹

Mehrwert durch bauliche Sicherung

Als Ort der Täter, Mitläufer und Zuschauer und mangels echter Verwendungsmöglichkeit von Propagandabauten in einer Demokratie stellt(e) der Umgang mit den baulichen NS-Hinterlassenschaften auf dem Gelände eine stetige Herausforderung dar. Besonders die Areale im Luitpoldhain und an der Zeppelintribüne waren bis Ende der 1960er Jahre durch Rückbau und Abriss gekennzeichnet. Seit 1973 stehen die noch bestehenden Gebäude unter Denkmalschutz. Hatten bis in die 1980er Jahre historische Überlegungen kaum eine Rolle gespielt, so stellte der Stadtratsbeschluss zur Sanierung der Eingangshalle der Zeppelintribüne, dem sogenannten Goldenen Saal, im Jahr 1983 eine Zäsur dar.

Erhalt und Information gehen seither Hand in Hand: 1985 wurde mit *Faszination und Gewalt – Nürnberg und der Nationalsozialismus* die erste Ausstellung einer Stadt zu ihrer NS-Vergangenheit am historischen Ort gezeigt. 1989 wurden vier Informationstürme auf dem Gelände installiert, zwischen 1990 und 1995 wurde die Große Straße instand gesetzt. 2001 eröffnete das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände ebenfalls direkt am historischen Ort, in der unvollendet gebliebenen Kongresshalle. 2006 wurden an 23 wichtigen Punkten die Metallstelen des Geländeinformationssystems errichtet.

Die Anlage Zeppelintribüne/-feld kann als bauliches Zeugnis der NS-Zeit aufgrund ihrer sinnlichen Wahrnehmbarkeit singuläre Zugänge zur geschichtskulturellen Auseinandersetzung eröffnen. Insbesondere für Menschen ohne eigene biographische Bezüge und künftige Generationen gewinnen diese Bauten als anschauliche Koordinaten der kollektiven Erinnerung zunehmend an Wert. Angesichts ihrer Authentizität haben sie einen starken Effekt auf die Vermittlung geschichtlicher Inhalte und wirken Verkürzungen und rein medial vermittelten Geschichtsbildern entgegen.

Als Erinnerungsort für die Befreiung durch die US-Army und durch deren langjährige Nachkriegsnutzung besitzen Zeppelfeld und Zeppelintribüne darüber hinaus eine besondere symbolische Bedeutung. Nicht zuletzt sollte ein Ort mit lebendiger Kulturgeschichte wie etwa Musik- und Sportveranstaltungen wieder öffentlich zugänglich werden. Eine bauliche

⁸ Leitlinien/Leitgedanken zum künftigen Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in der Beschlussversion vom 19. Mai 2004.

⁹ Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung, S. 91.

Sicherung bietet die *Nutzung des Geländes für verschiedene Freizeitaktivitäten* sowie die *Erholungsfunktion der Parklandschaft* und das Gelände kann *als Ort der Erholung, der zwanglosen Begegnung und der nichtorganisierten Gemeinschaftlichkeit* [...] *eine wichtige Funktion für eine pluralistische Stadtgesellschaft* erfüllen.¹⁰ Eine erneute Mystifizierung des Areals infolge einer notwendigen weiträumigen Absperrung wird verhindert. Die Geschichte, aber auch die starke Präsenz der Bauten im öffentlichen Bewusstsein erfordern die bauliche Sicherung und darüber hinaus gezielte Maßnahmen für eine adäquate Nutzung statt Entwicklungen eher zufälligen Charakters. Ein solch konstruktiver Umgang stellt neben einem freizeitbezogenen Mehrwert für die Öffentlichkeit auch Möglichkeiten für entdeckendes, eigenständiges Lernen bereit – *der Erhalt der Bauten ist nicht Selbstzweck, sondern Grundlage weiter auszubauender Bildungsarbeit*.¹¹

Kognitive Auseinandersetzung: Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

Das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände ist die städtische Einrichtung, die vor Ort Information und Aufklärung zum Gelände gibt und laut der Leitlinien von 2004 *den Nukleus für die Auseinandersetzung mit dem Reichsparteitagsgelände und der NS-Zeit*¹² bildet. Seit seinem Bestehen hat sich das Haus mit dem buchbaren Bildungsangebot, der Dauer- ausstellung, Wechselausstellungen und dem halbjährlich aufgelegtem Veranstaltungsprogramm einen internationalen Ruf als Ort der Begegnung erworben. Im konkreten Zusammenspiel kognitiver und intuitiver Zugangsweisen, also der engen Verzahnung zwischen Ausstellung und Gelände, liegt sowohl der anhaltende Erfolg des Dokumentationszentrums als auch das weiter steigende Interesse an diesem historischen Ort. Das Bildungsangebot zielt auf dessen differenzierte Wahrnehmung und ermöglicht es, Bezüge zur Gegenwart und zur eigenen Lebensrealität herzustellen. Als Erinnerungsort ohne direktes Opfergedenken kann hier zudem eine verstärkt auf die mentalitätsgeschichtliche Analyse der Strukturen der NS-Gewaltherrschaft gerichtete Perspektive eingenommen werden. Mit zielgruppenspezifischen Angeboten werden Interessierte jeden Alters, jeder Herkunft und jeder Vorbildung angesprochen und zur eigenständigen Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte motiviert.

¹⁰ Vgl. Leitlinien/Leitgedanken zum künftigen Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in der Beschlussversion vom 19. Mai 2004.

¹¹ Siegfried Zelnhefer: „Der Welt aufbewahren“. Ein Plädoyer für den Erhalt des Zeppelifelds in seinem heutigen Zustand. Nürnberg Heute, Ausgabe Nr. 97 - Winter 2014, S. 48-51, hier: S. 50.

¹² Vgl. Leitlinien/Leitgedanken zum künftigen Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in der Beschlussversion vom 19. Mai 2004.

B. Sinnliche Erfahrbarkeit: Erweitertes Geländeinformationssystem

*Informationsinseln im Gelände vermitteln in knapper Form Grundwissen über das Reichsparteitagsgelände und die Reichsparteitage.*¹³ Seit 2006 wird diese Forderung der Leitlinien mit dem Geländeinformationssystem erfüllt, ebenso wird durch die Informationsstelen die Markierung wichtiger Punkte auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände geleistet.

Bessere Orientierung

Auch ein Orientierungssystem in Form eines in die einzelnen Stationen integrierten Geländeplans wurde 2006 angelegt, allerdings erweist sich das Auffinden der Stelen für Individualbesucher, insbesondere ortsunkundige und ältere, in der Praxis bis heute als schwierig. Durch eine verbesserte Besucherorientierung, eine erhöhte Barrierefreiheit sowie insgesamt niederschwelligere Zugangsmöglichkeiten soll das Gesamtensemble zukünftig besser erschlossen werden.

Eine besondere Rolle spielt dabei eine neue Geländekarte mit Zeitangaben der zurückzulegenden Fußwege und genauen Standortangaben mit Straßennamen sowie ein Tastmodell des Gesamtgeländes in räumlicher Nähe zum Eingang des Dokumentationszentrums. Zielgruppenorientiert sollen ein Leitsystem in Form von Piktogrammen sowie eine Anwendungssoftware (App) für Mobilgeräte wie Smartphones und Tablet-Computer die Orientierung erleichtern: Die Piktogramme weisen einen neuen Rundweg aus, der künftig als Basisroute zur Erschließung wesentlicher Bereiche des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes dienen soll. Eine Beleuchtung der Stelen verbessert darüber hinaus deren Sicht- und Lesbarkeit in der Dämmerung, insbesondere in den Herbst- und Wintermonaten.

Andere (Erfahrungs-)Wege

Der neue Rundweg dient dazu, die Wahrnehmbarkeit des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes wesentlich zu verbessern. Die Basisroute führt mit Start- und Zielpunkt Dokumentationszentrum zu den Informationsstelen der Stationen 1 bis 14 im Bereich Kongresshalle – Große Straße – Zeppelinanlage und umfasst zeitlich etwa 1,5 Stunden. Im Zentrum des Rundganges steht das Zeppelfeld mit der Rednertribüne und den Wallanlagen. Gerade am Zeppelfeld lässt sich die Wirkungsabsicht ideologischer Architektur besonders anschaulich erkennen: Die Zuschauertribüne und die Wallanlagen symbolisieren (steinerne) Abschottung nach außen und zugleich Zusammenhalt nach innen, im Sinne einer räumlichen Konstruktion von *Volksgemeinschaft*. Viele Bereiche der Anlage sollen erstmals seit langer Zeit wieder öffentlich zugänglich gemacht werden. Auch Einblicke in bis dato nicht einsehbare Innen-

¹³ Leitlinien/Leitgedanken zum künftigen Umgang der Stadt Nürnberg mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in der Beschlussversion vom 19. Mai 2004.

räume, beispielsweise eines Eckturms des Zeppelifelds und des sogenannten Goldenen Saals in der Zeppelintribüne sind nach Sicherung dieser Bauten möglich.

Zusätzlich ist eine Erweiterung des Rundwegs in den Luitpoldhain über die Stationen 15 bis 17 mit etwa einer Stunde Laufzeit gekennzeichnet. Perspektivisch angedacht ist zudem eine Extraroute in den Stadtteil Langwasser mit der Station Große Straße als eigenem Ausgangs- und Zielpunkt. An verschiedenen Eckpunkten des ehemaligen Märzfeldes wird dessen Geschichte inklusive der Station Ehemaliger Bahnhof Märzfeld von den Stationen 26 bis 32 vorgestellt.

Neue Blicke und Räume – Sehepunkte

Der Begriff Sehepunkte wird in Anlehnung an den Erlanger Professor Johann Martin Chladni verwendet, der diese, dem optischen Fachvokabular entnommene Bezeichnung, 1742 auf die Geschichtsschreibung münzte. Sehepunkte beschreiben eine subjektive Wahrnehmung und Deutung von geschichtlichen Ereignissen. Im Sinne von Chladnis Verständnis bilden die Sehepunkte auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände ein Medium, das die multiperspektivische Betrachtung von Geschichte ermöglicht und Besucherinnen und Besuchern die Raumwirkung eigenständig erfahrbar macht.¹⁴

Neun solcher Sehepunkte erschließen neue Über-, Aus-, Durch- und Einblicke in bislang öffentlich nicht zugängliche Räume. Sie ergänzen die klassischen Informationsstelen und bereichern so den kognitiven Lernprozess: Die Sehepunkte machen aus einem herkömmlichen Lernort einen modernen Erfahrungsraum. An ausgewählten Stationen werden die Sehepunkte in das bestehende Geländeinformationssystem räumlich und gestalterisch integriert. Insbesondere Guckkästen, Sichtöffnungen, aber auch eine Aussichtsplattform verstärken die gewünschten Möglichkeiten sinnlicher Wahrnehmbarkeit.

Der 3D-Guckkasten stellt Abbildungen mit täuschend echter perspektivischer Weite dar und erzielt eine verstärkte räumliche Wirkung. Beispielsweise stellt ein Guckkasten mittels historischer Abbildungen der Großen Straße mit Blick zur Kaiserburg einen Bezug zur nicht mehr erkennbaren Sichtachse zwischen dem Gelände und der Nürnberger Altstadt her. Durch das Zeigen mehrerer auf Walzen gezogener Bilder können das Lagergelände und der Bahnhof Märzfeld als weit entfernte Geländebereiche in den Basisrundgang eingebunden werden.

Neben der inhaltlichen Kontextualisierung durch die Informationsstelen leitet ein analytischer Impuls direkt am Guckkasten den Besucher zur intendierten Raumwirkung: Begriffe wie *Führerkult*, *Überwältigung durch Architektur* und *Erfundene Tradition* dekonstruieren die in der Architektur zum Ausdruck gebrachte Hybris des NS-Regimes. Mit diesem Betrach-

¹⁴ Vgl. Coreth, Anna, *Chladni, Johann Martin* in: Neue Deutsche Biographie 3 (1957), S. 206-207 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/ppn11867594X.html>.

tungsgerät wird die Überlagerung von *Geschichte und Gegenwart im Auge des Betrachters* im bestehenden Geländeinformationssystem wieder aufgenommen.¹⁵ An den Guckkästen kommt dies besonders gut zur Geltung, da sie aufgrund einer eigenen Lichtquelle von den umgebenden Lichtverhältnissen unabhängig sind. Der direkte Vergleich zwischen historischer und aktueller Raumwirkung lässt sich durch ein Visier auf dem Guckkasten erreichen, welcher den Blick mittels intuitiver Blickführung auf bestimmte Geländepunkte richtet.

Konkrete Neuerungen

Das bestehende System von Informationsstationen bildet die Basis für das konzeptionell fortgeführte und erweiterte Geländeinformationssystem. Auch die neu aufzustellenden Stelen enthalten historische wie aktuelle Fotografien und Informationstexte mit Fremdsprachenfassung, sämtliche Stationen sind individuell nutzbar und stellen eine in sich geschlossene Informationseinheit dar.¹⁶ Die Basisroute besteht aus 14 Stationen, von denen sämtliche Stationen mit Neuerungen im Folgenden exemplarisch vorgestellt werden. Mit insgesamt sechs Stationen und fünf Sehepunkten auf der Anlage Zeppelintribüne/-feld befindet sich hier ein Schwerpunkt der geschichtskulturellen Auseinandersetzung.

Station 1: Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

Ein Tastmodell soll die bereits bestehende Station ergänzen, um eine verbesserte Orientierung, insbesondere für blinde und sehbehinderte Besucher, zu erreichen. Am Modell werden die Dimensionen des gesamten ehemaligen Reichsparteitagsgeländes deutlich; zudem wird dessen Lesbarkeit bezüglich der Anordnung der einzelnen Bauten und der Hauptsichtachsen ermöglicht.

► Bestehende Station mit neuem Tastmodell

Station 2: Innenhof Kongresshalle

Mit Hilfe eines Guckkastens soll die räumliche Wirkung des geplanten Innenraums der Kongresshalle veranschaulicht werden, im Besonderen das ideologische Moment der Architektur. Diese wird durch den analytischen Impuls *Führerkult* dekonstruiert.

► Bestehende Station mit neuem Sehepunkt *3D-Guckkasten*

Station 4: Grundstein Deutsches Stadion

Eine Abbildung des Baumodells des Deutschen Stadions im Guckkasten soll die Gigantomanie der Architektur zeigen, dekonstruiert durch den analytischen Impuls *Überwältigung durch Architektur*. Der Grundstein, derzeit durch eine Schutzabde-

¹⁵ <http://www.reichsparteitagsgelaende.de/>.

¹⁶ Vgl. http://www.reichsparteitagsgelaende.de/downloads/Stadtratsvorlage_gesamt.pdf.

ckung nicht erkennbar, soll auf einem gemauerten, modernen Sockel neu aufgestellt und inhaltlich kontextualisiert werden. Diese Präsentation ähnelt der ursprünglichen Aufstellung und bietet zugleich Schutz gegen Vandalismus. Ein Hinweis auf Granitlieferungen aus Konzentrationslagern ergänzt die Texttafeln.

► Bestehende Station mit neuem Sehepunkt *3D-Guckkasten*

Station 5: Silberbuck

Die bereits bestehende Station auf dem Hochplateau Silberbuck soll um einen Sehepunkt in Gestalt eines erhöhten, begehbaren Aussichtspunktes erweitert werden. Dieser neuartige Überblick über das Gesamtgelände ermöglicht die Wahrnehmbarkeit der schieren Größe des Areals sowie der Gigantomanie des Bauvorhabens Deutsches Stadion mit Bezug zur Höhe der geplanten Zuschauerränge – ergänzt durch ein umlaufendes Geländepanorama mit Markierung der einzelnen Geländeteile. Zusätzlich öffnet der Aussichtspunkt den durch Bewuchs verlorengegangenen Sichtbezug zu Gelände und Altstadt inklusive Kaiserburg ohne großflächigen Eingriff in die Natur und bezieht auch einen Verweis auf Langwasser mit ein. Nicht zuletzt kann die zusätzliche Freizeitfunktion einer solchen Installation eine Aufwertung des hochfrequentierten Geländes bedeuten.

► Bestehende Station mit neuem Sehepunkt *Aussichtsplattform*

Station 6: Sichtachse Märzfeld/Große Straße

An der Kreuzung Große Straße/Alfred-Hensel-Weg wird eine neue Station mit einem Sehepunkt in Gestalt eines weiteren Guckkastens vorgeschlagen. Auf halber Strecke dieses Basisrundgangs ist hier zudem die Errichtung eines Wetterschutzes wünschenswert.

Historische Abbildungen der Großen Straße mit Blick zur Kaiserburg stellen einen Bezug zur von Albert Speer geplanten Sichtachse zwischen dem Gelände und der Nürnberg Altstadt her, der durch den analytischen Impuls *Erfundene Tradition* dekonstruiert wird. Zugleich verbindet die Station mit einem Verweis auf das Lagergelände und den Bahnhof Märzfeld diese weit entfernten Geländebereiche räumlich und inhaltlich mit dem Basisrundgang.

Die denkmalgeschützten Platten der Großen Straße werden durch den Schwerlastverkehr irreparabel beschädigt, das vorhandene historische Ersatzmaterial ist weitgehend verbraucht. Eine dauerhafte Lösung ist auch im Sinne der Unfallprävention an diesem hochfrequentierten Bereich anzustreben.

► Neue Station mit neuem Sehepunkt *3D-Guckkasten*

Station 8: Eckturm Zeppelinfeld

Die dauerhafte Öffnung des Turms soll als Sehepunkt die neuen Stelen rechts neben dem Eingang zum Eckturm ergänzen.

Der Einblick in den durch eine Glasscheibe verschlossenen Turminnenraum gibt mittels einer Beleuchtungsmöglichkeit den Blick frei auf im Raum platzierte Originaleinbauten aus den Türmen, wie Toiletten, Lampen, etc. und veranschaulicht den Kontrast zwischen der imposanten Architektur mit Festungscharakter von außen und der nüchternen Innenansicht mit der Funktion als Toilette. Zugleich dient dieser Sehepunkt zur denkmalpflegerischen Sicherung der erhaltenen Einbauten vor Ort.

► Neue Station mit neuem Sehepunkt *Sichtöffnung*

Station 9: Zuschauertribüne

Auf bislang nicht begehbarem Terrain der Wallanlage soll diese neue Station einen Sehepunkt in Gestalt eines Guckkastens beinhalten. Die Aufstellung soll auf der Zuschauertribüne des Zeppelinfeldes nordwestlich vom Verbindungstor zur Großen Straße erfolgen.

Eine historische Abbildung der Zuschauerperspektive auf der Hauptblickachse Zeppelinfeld-Haupttribüne veranschaulicht die zeitgenössische Raumwirkung, dekonstruiert durch den analytischen Impuls *Inszenierte Volksgemeinschaft*. Die partielle Begehbarkeit der Zuschauertribüne ermöglicht erstmals wieder die Wahrnehmung der Gesamtanlage Zeppelinfeld.

► Neue Station mit neuem Sehepunkt *3D-Guckkasten*

Station 10: Teilnehmerfeld

Direkt auf dem ebenfalls bislang für die Öffentlichkeit gesperrten Zeppelinfeld soll die neue Station mit einem weiteren Sehepunkt in der westlichen Ecke des Teilnehmerfelds beim ehemaligen Baseballfeld aufgestellt werden.

Eine historische Abbildung der Teilnehmerperspektive auf die Hauptblickachse Zeppelinfeld-Haupttribüne veranschaulicht die damalige Raumwirkung, dekonstruiert durch den analytischen Impuls *Formierte Masse/Kriegsvorbereitung*. Die Platzierung der neuen Station wurde so gewählt, um zugleich einen Hinweis auf die Nachkriegsgeschichte und die Umnutzung nach 1945 als Baseballfeld der US-Army direkt vor dem Fangnetz aus den Original-Fahnenstangen der Zeppelinfeldtürme geben zu können.

Um einen freien Zugang zum nördlichen Teil des Zeppelinfeldes samt Begehbarkeit des zugehörigen Abschnittes der Wallanlage zu ermöglichen und die zeitgenössische Raumsituation herzustellen, sind Veränderungen auf diesem Teilgelände notwendig,

wie zum Beispiel die Entfernung der fest installierten Barrieren des Norisring-Rennens, der quer über das Feld zwischen Tribüne und Feld stehenden Baumreihe sowie des direkt in der Hauptsichtachse befindlichen Flachbaus. Die umgebenden Türme könnten nach den Sicherungsmaßnahmen als Umkleideräume, Sanitäreanlagen und Gerätelager eine sinnvolle Funktion erfüllen.

► Neue Station mit neuem Sehepunkt *3D-Guckkasten*

Station 11: Zeppelintribüne

Die bestehende Station soll durch eine dauerhafte Öffnung des ersten Treppenhauses links neben dem Tribünenmittelteil als Sehepunkt ergänzt werden.

Zum Schutz des Treppenhauses gegen Nässe wird eine Überdachung des Ausstiegs notwendig. Die partielle Begehbarkeit der Haupttribüne veranschaulicht den Kontrast zwischen imposanter Optik versus banale Innenansicht. Einzelne Reste der gesprengten Pfeilerreihen werden direkt unter die Überdachung platziert und auf den Informationstafeln kontextualisiert. Sie verweisen auf den fragmentarischen Charakter der bestehenden Tribüne seit den Sprengungen sowie den mentalitätsgeschichtlichen Wandel im Umgang mit den Bauten.

► Bestehende Station mit neuem Sehepunkt *Öffnung*

Station 12: Zeppelintribüne Rückseite

Den letzten Sehepunkt bildet die Sichtöffnung der linken Tür an der Tribünenrückseite zum Innenraum, dem sogenannten Goldenen Saal. Die Sichtöffnung wird mittels einer Glaswand vor dem Türeingang hergestellt.

Dieser neu geschaffene permanente Einblick veranschaulicht wesentliche Charakteristika der Bauten auf dem Gelände: die Funktion der Architektur als Ideologieträger sowie die Wirkungsabsicht der NS-Architektur am Beispiel der Innenraumgestaltung Albert Speers, insbesondere mit der sakralen Deckengestaltung. Dekonstruiert wird diese durch den sichtbaren Kontrast zwischen der – bedingt durch die Nachnutzung als Planschbecken im Stadionbad – orange-blau gestrichenen Feuerschale als Symbol des ahistorischen Umgangs mit Relikten der NS-Zeit auf dem Treppenabsatz außen und der originalen zweiten Feuerschale im Saal. Nicht zuletzt die eklatante Funktionslosigkeit des Saals aufgrund der nicht nachweisbaren Nutzung trägt ebenfalls zu dessen Dekonstruktion bei.

Die Präsentation zweier Tafeln der ersten Ausstellung *Faszination und Gewalt* am authentischen Ort belegt den mentalitätsgeschichtlichen Wandel im Umgang mit der NS-Vergangenheit. Die inhaltliche Kontextualisierung dieser Geschichte nach 1945 liefern die Stelen. Zusätzlich werden weitere Abbilder der Nachkriegszeit erläutert,

wie etwa die Graffitis US-amerikanischer Soldaten im Mitteltrakt der Tribüne, die übermalten Hakenkreuze in den Treppenhäusern und die Inschriften aus den 1950er Jahren wie *Nieder mit Adenauer! Heil dem Führer.*¹⁷

Im Umfeld der Tribünenrückseite erschließt die Station mittels einer Teilöffnung die Originalplatten auf der Straße. Die vorgesehene Teilfreilegung der Zugänge zum Bahnhof Dutzendteich soll den verlorengegangenen Ensemblecharakter von Tribüne und Bahnhof sichtbar machen. Nicht zuletzt wird auch eine Erläuterung der hier befindlichen Stahlskulpturen *Overkill 1* und *Overkill 2* gegeben.

► Bestehende Station mit neuem Sehepunkt *Sichtöffnung*

Diese Diskussionsgrundlage für die geschichtskulturelle Auseinandersetzung aus der Vermittlungsperspektive soll in enger Abstimmung mit der baulichen Sicherung einen intensiven Diskussionsprozess fördern. Insgesamt soll der Erfahrungsraum Reichsparteitagsgelände Nürnberg künftig kognitive, intuitive, aktive und assoziative Zugangsmöglichkeiten bieten.

¹⁷ Vgl. Das Zeppelfeld in Nürnberg – ein deutscher Lernort zur Geschichte des Nationalsozialismus. Konzeptpapier der Koordinierungsgruppe ehemaliges Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg vom 25. Juli 2011, S. 8.